



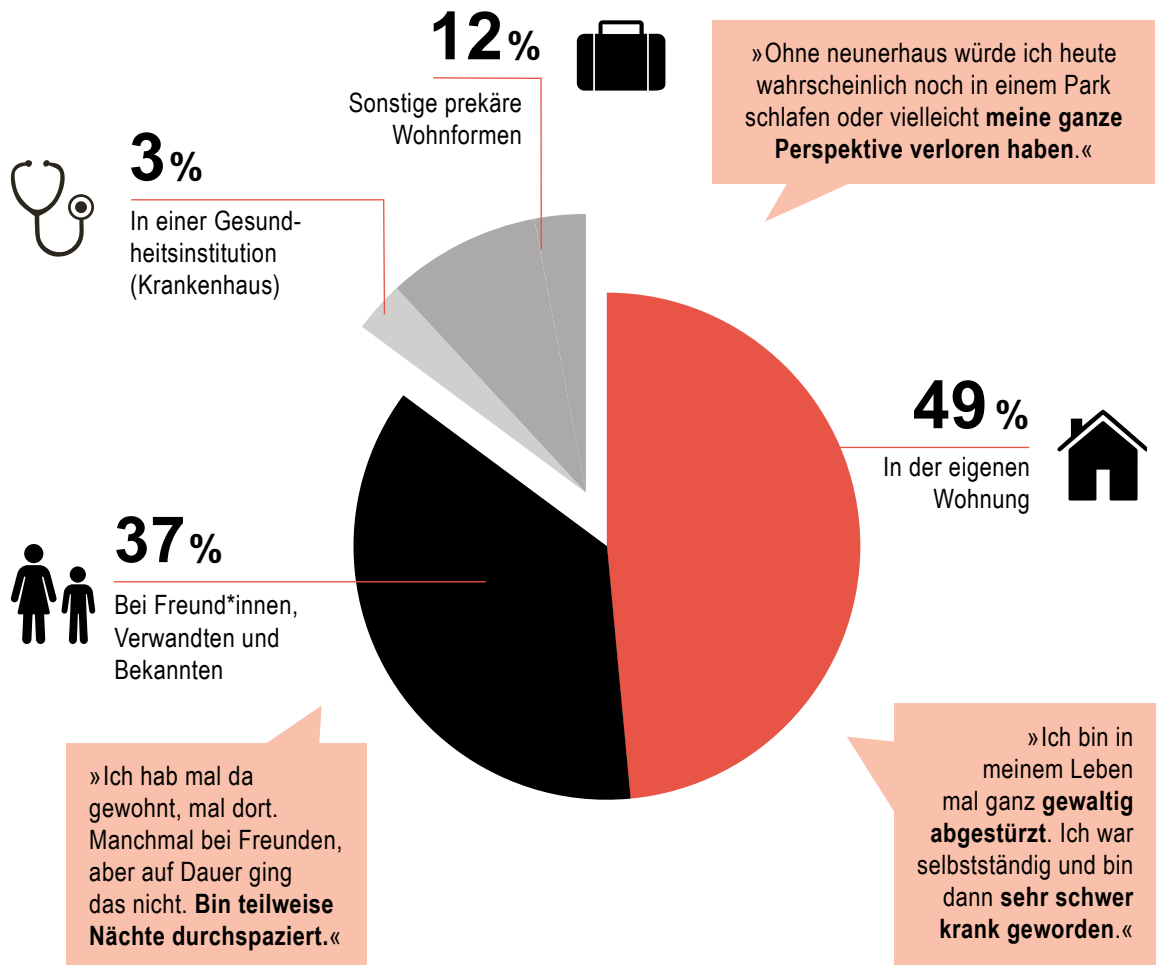
»Ein Zuhause nur für mich«

Marianne R. und Alexander F. treffen ihre Wegbegleiter*innen **Seite 4**

Wolf Haas im Interview: „Mich hat es oft auf die Schnauze gehaut“ **Seite 10**

Foto-Projekt: Über Kunst am gesellschaftlichen Leben teilnehmen **Seite 14**

Wo haben die Menschen gelebt, bevor sie wohnungslos geworden sind?



Ihre Spende ermöglicht **obdach- und wohnungslosen Menschen ein neues Zuhause** – mit Beratung und Unterstützung auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben.

Bitte spenden auch Sie!

Impressum: neunerhaus – du bist wichtig

neuner News #48

Herausgeber: neunerhaus –
Hilfe für obdachlose Menschen
Gumpendorfer Straße 83 – 85/
Haus 4/1.DG, 1060 Wien
T: +43 1 990 09 09 900

E: hallo@neunerhaus.at
www.neunerhaus.at/impressum

facebook.com/neunerhaus

instagram.com/neunerhaus

LinkedIn: neunerhaus

ZVR-Zahl: 701846883

Chefredaktion: Christina Bell

Redaktion: Alina Birkel, Gerhard
Schützinger, Rebecca Steinbichler,
Sandra Klement, Julia Szewald

Fotos: Christoph Liebentritt (wenn
nicht anders angegeben)

Gestaltung: Schrägstrich

Kommunikationsdesign

Druck: Donau Forum Druck

Die Gestaltung wurde kostenlos zur
Verfügung gestellt – neunerhaus
dankt sehr herzlich.

n
eu
ner
haus

du bist wichtig



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien



»Beim Aufstehen helfen«

Wer Zeit mit kleinen Kindern verbringt weiß: Die fallen ständig hin. Manchmal kommt es zu Tränen und es braucht jemanden, der*die tröstet. Vielleicht brauchen sie ein Pflaster. Aber sicher ist: Ein paar Momente später stehen sie wieder. Ähnlich kommt es auch im Erwachsenenleben manchmal dazu, dass es jemanden auf die Schnauze haut – auch wenn das Hinfallen dann oft dramatischer ist. Wenn eine Trennung, eine Krankheit oder eine andere Krise dazu führt, dass man den Halt verliert, braucht es oftmals Hilfe beim Aufstehen, um wieder fest auf den eigenen Beinen stehen zu können.



Mit unserer Kampagne wollen wir darauf aufmerksam machen, dass Wohnungslosigkeit jede*n treffen kann – und dass es wichtig ist, zusammen zu helfen, damit Menschen in Krisensituationen wieder Halt finden. Auf der Rückseite dieser Ausgabe der neuer News sehen Sie eines der Plakate unserer Kampagne, die von Wolf Haas in Kooperation mit Büro Perndl konzipiert und gestaltet wurde. Im Interview auf Seite 10 erzählt Wolf Haas, was hinter dem Slogan steckt und welche Rolle Humor in der Werbung für ihn spielt.

Darüber hinaus stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten Menschen vor, die nach einem Fall wieder aufgestanden sind. Wir fragen: Was hat es gebraucht, um wieder Halt zu finden? Denn oft ist es nicht nur eine Wohnung, ein Medikament oder eine Mahlzeit, die den Unterschied macht. Bei neuerhaus glauben wir, dass eine Begegnung auf Augenhöhe, das Ernstnehmen mit allen Sorgen und Ängsten und der eigenen Geschichte wesentlich sind, um wieder Fuß fassen zu können. Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, Menschen in Krisensituationen dabei zu unterstützen, wieder aufzustehen!

Daniela Unterholzner
neunerhaus Geschäftsführung

Inhalt

Seite **4**

Ein Stück begleitet:
Marianne R., Alexander F. und ihre
Sozialarbeiter*innen erzählen vom
Weg zurück in die eigene Wohnung

Seite **7**

Kein Dauerzustand:
Elisabeth Hammer erklärt, wie
Obdachlosigkeit eine Phase im
Leben bleibt

Seite **10**

Auf die Schnauze gehauen:
Wolf Haas berichtet, was hinter der
neunerhaus Kampagne steckt

Seite **14**

Veränderungen des Lebens
sichtbar machen: Foto-Workshops
verhelfen neuerhaus Nutzer*innen
zu neuen Erfahrungen

Seite **15**

Halt finden: Mit elf Jahren kam
Siegfried P. auf die Straße – viele
Schicksalsschläge später lebt er
heute im neuerhaus Kudlichgasse

»Das Schönste war zu wissen:
Das ist jetzt meins. Da muss ich
nicht wieder gehen.«

Alexander F.



»Es ist immer jemand da«

Sie sind aus verschiedenen Gründen wohnungslos geworden und haben auf ihrem Weg zurück in ein selbstständiges Leben einen Zwischenstopp bei neunerhaus eingelegt: Was und wer ihnen geholfen hat, erzählen Alexander F. und Marianne R. im Gespräch mit den neunerhaus Mitarbeiter*innen, die sie ein Stück auf ihrem Weg begleitet haben.

„Als wir uns getrennt haben, hat es geheißen, ich muss gehen. Also bin ich gegangen“, berichtet Alexander F. Er sitzt im neunerhaus Café; es ist fast Mittag, aber heute ist nicht viel los. Die Sonne scheint durch die großen Fenster herein und wir trinken Kaffee. Obwohl Alexander F. leise spricht, ist seine Stimme fest, sein Blick standhaft. „Einen Monat lang hab' ich abwechselnd im Auto und im Hotel gewohnt – im Hotel immer am Wochenende, weil da meine Tochter bei mir war. Zum Glück hat es nicht lange gedauert. Nach vier Wochen kam der Anruf, dass ich ins neunerhaus Hagenmüllergasse einziehen kann.“ Dort kommt er zur Ruhe und fühlt sich wohl, aber sein Wunsch ist klar: möglichst schnell wieder in eine eigene Wohnung einziehen.

Ihm gegenüber sitzt Thomas Poppinger, der als Sozialarbeiter im Bereich Housing First dafür zuständig ist, Menschen auf ihrem Weg in eine eigene Wohnung zu begleiten: Von der Wohnungsbesichtigung, Mietvertragsunterzeichnung, Schlüsselübergabe, Organisation von Energieversorgung bis hin zum Umzug selbst unterstützt

er seine Klient*innen. „Die Zusammenarbeit ist sehr unterschiedlich, weil die Menschen sehr unterschiedlich sind“, erzählt er. Manchmal begleitet er Einzelpersonen, manchmal Paare und Familien – sogar Familien mit mehr als zwei Generationen hat er schon betreut – oder alleinerziehende Eltern wie Alexander F. „Es gibt Menschen, die sehr wenig brauchen und klar kommunizieren. Und dann gibt es andere, die aufgrund ihrer Lebenslage viel mehr Unterstützung brauchen. Manche Krisensituationen erfordern regelmäßigen und engeren Kontakt.“ Auch nach dem Einzug können Mieter*innen sich mit Fragen und Problemen an ihn wenden. Zudem wird er über das Mietenmonitoring

Beim Aufstehen helfen anstatt vorübergehen

Jede*n von uns hat es doch schon einmal auf die Schnauze gehauen. Manche haben ein Netzwerk von Verwandten und Freund*innen, die beim Aufstehen unterstützen. Andere haben niemanden. Gemeinsam können wir dazu beitragen, dass sie wieder auf die Beine kommen. Ihre Spende ermöglicht obdach- und wohnungslosen Menschen ein selbstbestimmtes Leben.

neunerhaus Spendenkonto: AT25 3200 0000 0592 9922

informiert, wenn es zu Mietrückständen kommt. Dann meldet er sich bei den Mieter*innen und bietet Unterstützung an.

Thomas Poppinger hat Alexander F. beim Umzug in die eigene Wohnung unterstützt. Weil der Neubau noch nicht fertig war, musste Alexander F. einige Wochen auf die Schlüsselübergabe warten. „Jedes Mal, wenn wir uns gesehen haben, hat Herr F. gesagt: Jetzt sind es noch sechs Wochen! Jetzt sind's noch drei! Wir haben gemeinsam auf den Umzug hin gefiebert“, erzählt Thomas Poppinger und lacht.

„Ich hab Herrn F. als einen sehr selbstständigen Menschen kennen gelernt, der genau gewusst hat, was er von mir braucht und was er nicht

wenn irgendwas ist oder ich etwas brauche. Auch das Mietenmonitoring wollte ich beibehalten, als Sicherheit im Hintergrund. Ein kleiner Rettungsschirm. Da kann so schnell nix mehr passieren.“ Er erinnert sich an den Umzug aus der Hagenmüllergasse in seine eigene Wohnung im 22. Wiener Gemeindebezirk: „Zu wissen, man kriegt einen Schlüssel, man zieht ein und sagt: Das ist jetzt meins. Da muss ich nicht wieder gehen. Das war der schönste Moment – die Schlüsselübergabe“, erzählt Alexander F.

„Ich habe ihr Potential gesehen“

Als die Pandemie begann, gelang es Marianne R., aus der Prostitution auszusteigen. Endlich – zuvor hatte sie es bereits vergeblich versucht. „Der Lockdown kam und da war der Job vorbei“,

erinnert sie sich an diese Zeit. Insgesamt neun Jahre hatte sie in Studios und Laufhäusern gearbeitet und gelebt, wo die Miete für ein Zimmer so hoch war, dass sie sich keine eigene Wohnung zusätzlich leisten konnte. „Ich habe mich mit der Zeit immer unwohler gefühlt und wollte aussteigen. Beim zweiten Mal hab' ich gleich eine Postadresse bekommen und nach ein paar Monaten kam der Anruf, dass es ein Zimmer für mich gibt“, erzählt sie. Marianne R. zog zuerst in ein so genanntes Chancenhaus, in dem wohnungslose Menschen unmittelbar und unbürokratisch eine Unterkunft bekommen und sich innerhalb weniger Wochen eine längerfristige Perspektive erarbeiten. Dann wurde ihr eine eigene Wohnung vermittelt. Über ihre Sozialarbeiterin hat sie vom neunerhaus Peer Campus erfahren

– und damit von der Möglichkeit, mit dem eigenen Erfahrungswissen in der Wohnungshilfe als Peer zu arbeiten.

„Beim Bewerbungsverfahren für den Peer-Kurs ist mir Marianne zum ersten Mal aufgefallen“, erzählt Johanna Gabriel, die den Zertifikatskurs



Thomas Poppinger (l.) ist Sozialarbeiter bei neunerhaus und hat Alexander F. beim Umziehen und Ankommen unterstützt.

braucht. Wir waren gut im Gespräch miteinander, ohne eine sehr enge Betreuungsbeziehung. Ich habe einfach dort unterstützt, wo er es gebraucht hat“, erzählt Thomas Poppinger. Alexander F. meint: „Für mich war immer wichtig, dass ich selbstständig bleibe. Trotzdem war es gut zu wissen, dass ich mich melden kann,

»Eine Krise ist kein Dauerzustand«

Die gesellschaftliche Stimmung derzeit ist vielfach gedrückt. Die Gründe dafür sind mannigfaltig, einzelne davon merken wir nahezu täglich: Die Energiepreise steigen noch schneller als die Wohnkosten und die Inflation führt dazu, dass wir im Supermarkt manchmal gar nicht glauben können, welche Zahlen uns vom Preisschild entgegenblicken. Mehr denn je spüren wir als Gesellschaft gerade, dass Schwierigkeiten oder Probleme jede*n Einzelne*n von uns treffen können.



Durch die Teuerungen geraten immer mehr Menschen in eine Situation, in der sie sich eine persönliche Krise nicht mehr leisten können. Ihnen fehlt das Sicherheitsnetz, das auffängt: Ersparnis wird nach und nach aufgebraucht und Verwandte und Freund*innen können nicht mehr aushelfen, weil es auch sie trifft. So führt ein Todesfall, eine Trennung, ein plötzlicher Jobverlust oder eine psychische oder körperliche Erkrankung für mehr und mehr Menschen schnell zu einer akuten Krisensituation und, im schlimmsten Fall, zum Wohnungsverlust. Obdach- und Wohnungslosigkeit trifft nicht mehr nur armutsbetroffene Menschen, sondern auch jene, die das nie erwartet hätten.

Trotz all dieser schwierigen Bedingungen haben wir bei neunerhaus durch jahrelange Erfahrung die Gewissheit: Wohnungslosigkeit ist kein Dauerzustand, sondern eine Phase im Leben – und damit bewältigbar. Auf individueller Ebene braucht es dafür Menschen, die Betroffene ernst nehmen, persönliche Geschichten, Sorgen und Ängste berücksichtigen und nach Bedarf und auf Augenhöhe Unterstützung anbieten. Gesamtgesellschaftlich betrachtet braucht es starke sozialpolitische Netze, die Menschen in akuten Krisensituationen auffangen und Risiken weg vom Individuum und hin zur Gemeinschaft verteilen – damit niemand alleine dasteht. Leistbare Mieten, Einkommen, von denen man leben kann und Zugang zum Wohnungsmarkt sind darüber hinaus Voraussetzungen dafür, dass Menschen Krisenzeiten gut überstehen und diese schnell wieder hinter sich lassen können. Wenn wir uns nicht von aufkommenden Ängsten vereinnahmen lassen, können wir mit Mut und Kraft für sozialen Zusammenhalt auch die gesellschaftliche Stimmung drehen – und eine gemeinsame Grundlage schaffen, auf die wir uns alle langfristig verlassen können.

Elisabeth Hammer

neunerhaus Geschäftsführung

Peers der Wohnungslosenhilfe leitet. Heute sitzt sie gemeinsam mit Marianne R. auf einer Parkbank im 5. Wiener Gemeindebezirk. Im Gespräch mit den beiden wird schnell klar, dass sie sich gut kennen und sehr vertraut miteinander umgehen. „Marianne hat uns am Bewerbungstag sehr beeindruckt. Und auch im Kurs dann zu beobachten, wie sie gewachsen ist – das war schön“, berichtet Johanna Gabriel. Als Kursleitung begleitet sie jedes Jahr zwanzig Teilnehmende. In der Ausbildung geht es vor allem darum, die eigenen Erfahrungen mit der erlebten Obdach- oder Wohnungslosigkeit zu reflektieren und zu lernen, wie man mit diesem Wissen Menschen unterstützen kann, die aktuell wohnungslos sind. „Die Gruppen im Kurs sind sehr vielfältig: unterschiedlichste Geschichten, unterschiedlichste Lebensläufe, unterschiedlichste Gründe, wieso Menschen wohnungslos werden. Sei es – wie bei Marianne – über die Sexarbeit, sei es eine Suchterkrankung, Flucht, eine Gewaltbeziehung oder etwas ganz anderes. Was die Peers aber alle mitbringen, ist ein besonderes Engagement, eine große Motivation und die Lust, gemeinsam zu lernen.“

Für viele Teilnehmende ist der Kurs eine intensive Erfahrung: Zum Programm gehören Seminare vor Ort, Gruppenarbeiten, ein Praktikum, verpflichtende Reflexionstermine und eine

Abschlussarbeit. Daraus folgt auch eine persönliche Weiterentwicklung: „Meine größte Veränderung durch den Kurs war, dass ich mich mit der Zeit mehr eingebracht und gesagt hab‘, was ich mir denke – auch, wenn es nicht allen gepasst hat. Ich habe mehr Selbstbewusstsein entwickelt“, sagt Marianne R. Ein schönes Erlebnis, erzählt sie, war die Präsentation ihrer Abschlussarbeit, vor der sie großen Respekt hatte. „Wir haben vorher viel diskutiert“, erinnert sich auch Johanna Gabriel. „Ich habe ihr Potential gesehen und wollte ein Umfeld schaffen, in dem sie dann trotz Nervosität die Präsentation halten kann. Man kennt es von sich selbst ja auch: Manchmal traut man sich Sachen nicht zu und will in seiner Komfortzone bleiben. Dann tut es einfach gut, wenn jemand sagt: ‚Du wirst es gut machen, ich glaub‘ an dich.‘ Marianne hat es schlussendlich gemacht und es war grandios!“. Nach einer siebenmonatigen Ausbildung ist Marianne R. heute Peer-Mitarbeiterin in jenem Chancenhaus, in dem sie vorher selbst gelebt hat. #

Es kann jede*n treffen

Vielleicht haben Sie unsere aktuelle Kampagne schon auf der Rückseite dieser Ausgabe entdeckt. Sie wurde von Erfolgsautor Wolf Haas in Kooperation mit Büro Perndl pro bono konzipiert und gestaltet. Die Botschaft lautet: Jede*n kann es einmal auf die Schnauze hauen. Dann braucht es jemanden, der uns aufhilft. Viele Menschen können dafür auf ein breites Netz an Freund*innen und Verwandten zählen, die aushelfen, wenn's mal brenzlig wird. Anderen fehlen Menschen, die sie durch eine Krise tragen. Als Gesellschaft müssen wir dieses Netzwerk ersetzen, denn: Obdach- und Wohnungslosigkeit sind gesellschaftliche Realität. Gemeinsam entscheiden wir, wie wir damit umgehen: Lassen wir zu, dass sich eine Krise in einen Dauerzustand verwandelt? Aus einem Problem viele werden? Oder arbeiten wir daran, dass Menschen, die Unterstützung brauchen, diese auch bekommen – schnell und unbürokratisch, ohne Schuldzuweisung oder Stigmatisierung? neunerhaus hilft obdachlosen, wohnungslosen und nichtversicherten Menschen dabei, zurück in ein selbstbestimmtes Leben zu finden. Unterstützen Sie gemeinsam mit uns obdachlose Menschen und ihre Tiere – jeder Betrag hilft.

www.neunerhaus.at/spenden





»Es tut einfach gut, wenn jemand sagt: ‚Du wirst es schaffen, ich glaube an dich!‘«

Johanna Gabriel (r.)

»Angst

Autor Wolf Haas im Gespräch

haben wir

mit Geschäftsführerin

alle«

Daniela Unterholzner

Daniela Unterholzner: Sie haben für neunerhaus eine Kampagne entworfen, mit der Botschaft: Jeden kann es einmal auf die Schnauze hauen. Hat es Wolf Haas schon mal auf die Schnauze gehaut?

Wolf Haas: Ich komme aus einem Skidorf, wo es einen im Wortsinn auf die Schnauze hauen kann. Ich habe mir vier Mal das Bein gebrochen. Im übertragenen Sinn hat es mich unendlich oft auf die Schnauze gehaut mit meinen Versuchen, Schriftsteller zu werden. Ich habe mit 18 Jahren zum ersten Mal ein Manuskript an einen Verlag geschickt und dann jedes Jahr wieder. Mit 36 Jahren hat endlich einer angebissen – da waren viele Niederlagen dazwischen.

Unterholzner: Wie sind Sie damit umgegangen?

Haas: Ich hab' immer wieder aufgegeben und dann wieder angefangen. Irgendwann hat es mir gereicht und ich wollte den Plan, Schriftsteller zu werden, ad acta legen. Dadurch hab ich nur noch zum Spaß geschrieben – und das war dann der erste Brenner-Roman.

Autor Wolf Haas sprach mit Daniela Unterholzner über den Spagat zwischen Witz und Ernsthaftigkeit.



Zur Person

Wolf Haas (geb. 1960 in Salzburg) studierte Germanistik und Linguistik und ist einer der erfolgreichsten deutschsprachigen Krimi-Autor*innen. Neun seiner 13 Romane sind Brenner-Krimis; vier wurden mit Josef Hader in der Hauptrolle verfilmt. In seinem aktuellen Buch „Müll“ nächtigt Detektiv Brenner als „Bettgeher“ in fremden Wohnungen. 2022 konzipierte Wolf Haas mit der Agentur Büro Perndl die neue neunerhaus Spendenkampagne und übersetzte ein Lied dazu, das von Ernst Molden für einen Radiospot eingesungen wurde.

Unterholzner: Davor haben Sie jahrelang in der Werbung gearbeitet. War das auch eine Motivation für die Kampagne? Fehlt Ihnen das?

Haas: Fehlen nicht wirklich, da Werbung machen mühsam ist, vor allem die 20 Hierarchieebenen über einem. Das Ausdenken ist lustig. Auch die Beschränkung der Mittel hat ihren Reiz. Ein Spot darf nur eine bestimmte Länge haben, ebenso wie eine Headline. Ich bin überhaupt ein Anhänger der Reduktion. Ich mag auch keine überbordenden Romane, keine üppigen Bilder.

Unterholzner: Die Kampagne hat Humor, obwohl das Thema Wohnungslosigkeit ein ernstes und schmerzvolles ist. Warum dieser Ansatz?

Haas: In meiner Zeit als Werbetexter hab' ich gelernt, dass es für eine Kampagne eine präzise Idee braucht, was man sagen will. Und man braucht einen Satz, der das Zeug hat, zu einem Alltagszitat zu werden. Das klingt einfacher, als es ist, aber oft genug gelingt es überhaupt nicht. Bei dem Satz „Jeden kann es einmal auf die

Schnauze hauen“ wusste ich sofort, dass es so ein „Sager“ ist, der reingeht. Josef Perndl und ich sind dann beide rot geworden, als wir beschlossen haben, das Ganze mit Hunden umzusetzen. Werbung mit Kleinkindern, Katzen oder Hunden ist eigentlich tabu unter Werbern, die etwas auf sich halten. Darum haben wir gesagt, wenn man das auf eine witzige Art überhöht, dann ist es gerade richtig. Ganz ohne Humor ist Werbung ja eine traurige Angelegenheit.

Unterholzner: Ihre berühmte Figur Brenner ist im letzten Roman de facto obdachlos. Was interessiert Sie an dem Thema?

Haas: Der feste Wohnsitz fasziniert mich, weil er so ambivalent ist. Er ist mit einer existenziellen Lebensbedrohung verquickt, weil man sehr schnell auf der Straße steht. In dem Lied, das ich für Ernst Molden geschrieben hab, kommt die Zeile vor: „I wor amol a große Nummer, dann bin i langsam obegschwumma.“ Vor diesem Abstieg haben wir alle latent Angst. Man weiß aus der Psychologie, dass gerade die Angst haben, die viel besitzen. Und umgekehrt. Vielleicht find ich das auch interessant für meine Detektivfigur, dass sie eigentlich frei ist. #

»Werbung mit Kleinkindern, Katzen oder Hunden ist eigentlich tabu.«

Wolf Haas



Kurzmeldungen

Himmliche Rezepte für die kleine Geldbörse

Auch mit wenig Budget lässt sich ein hervorragendes Menü zaubern. Das beweist das neunerhaus Kochbuch „Haubenmenüs zum Beisl-Preis“ und überrascht Sie mit zahlreichen Rezepten der besten Köch*innen Österreichs. 34 Menüs für den guten Zweck machen aus jedem Anlass ein kulinarisches Fest. Alle Rezepte lassen sich einfach nachkochen. Dazu gibt es persönliche Einblicke in das Leben von Bewohner*innen der neunerhaus Wohnhäuser. Mit dem Erwerb dieses Buches unterstützen Sie die Arbeit von neunerhaus. Lassen Sie sich das nicht entgehen!

Das perfekte Weihnachtsgeschenk für passionierte Köch*innen bestellen Sie ganz einfach für Euro 9,90 zzgl. Verpackung und Versand (Geschenckverpackung möglich) unter www.neunerhaus.at/kochbuch.



Über das Leben hinaus

Im Jahr 2022 wurde neunerhaus in Testamenten bedacht und durfte erben oder erhielt ein Vermächtnis. Dadurch konnten wir einige Projekte ermöglichen und so obdach- und wohnungslosen Menschen helfen. Wir behalten unsere Spender*innen, die uns mit ihrer Testamentsspende unterstützt und so über ihr Leben hinaus Gutes bewirkt haben, stets in herzlicher Erinnerung.



Ein klassischer Abend für neunerhaus



Am 27. März 2023 laden die Sinfonia Academica wieder zum Benefizkonzert für neunerhaus in den Mozartsaal des Wiener Konzerthauses. Tragen Sie sich den Termin schon in den Kalender ein – der Kartenverkauf erfolgt über das Wiener Konzerthaus und startet im Jänner 2023. Seien Sie bei diesem Konzertabend voller wunderschöner Musik dabei!

Benefizkonzert Sinfonia Academica
Montag, 27. März 2023, 19:30 Uhr
Wiener Konzerthaus, Mozartsaal
Lothringerstraße 20, 1030 Wien

22. neunerhaus Kunstauktion

Am 7. November fand die bereits 22. neunerhaus Kunstauktion im MAK Wien statt. Auch dieses Jahr konnte sowohl im Auktionssaal als auch via Livestream mitgefiebert und für die 196 Werke geboten werden. Großer Dank gilt allen Künstler*innen und Unterstützer*innen, die auch heuer wieder einen großartigen Beitrag zur Hilfe für obdach- und wohnungslose Menschen geleistet haben.

Nutzen Sie die Gelegenheit, bis Ende Dezember nicht versteigerte Bilder und Objekte im Nachverkauf zu erwerben. Die Werke aus dem Nachverkauf können in der Rahmenmanufaktur Wohlleb besichtigt werden.

Mehr Informationen unter www.neunerhaus.at/kunstauktion



Mit neunerhaus durch den Advent

Als kleines Schmankerl für unsere treuen Unterstützer*innen verstecken wir auch in diesem Jahr tolle Preise hinter den 24 Türchen unseres Online-Adventkalenders. Sie erfahren außerdem mehr über unsere Angebote und lesen Geschichten unserer Nutzer*innen. Mitraten, Türchen öffnen und mit etwas Glück gewinnen: www.neunerhaus.at



spenden statt schenken

Die Krawatte aus dem letzten Jahr hängt immer noch ungetragen im Schrank? Die selbstgestrickten Socken sind nicht fertig geworden? Ermöglichen Sie unter dem Motto „spenden statt schenken“ obdachlosen und armutsgefährdeten Menschen ein selbstbestimmtes und menschenwürdiges Leben. Laden Sie sich Ihre Spendenurkunde als Geschenk für Ihre Liebsten herunter oder starten Sie online Ihre ganz persönliche Spendenaktion.

www.neunerhaus.at/spendenstattdschenken



Punsch für neunerhaus

Auch dieses Jahr werden in Wien zwei Punschstände zugunsten neunerhaus betrieben. Nutzen Sie die Gelegenheit und punschen Sie von 21. November bis 22. Dezember am Erste Campus. Oder kommen Sie doch am 17. Dezember auf die Mariahilfer Straße, Höhe Nr. 112, zum Punschstand der FH des BFI Wien. Mit jedem Punsch tragen Sie dazu bei, obdach- und wohnungslosen Menschen zu helfen.

Fotos: Ursula Schmitz, ThinkStock, John Sobek

»Veränderungen

Im Rampenlicht: Wie Menschen

des Lebens sichtbar

über Kunst am gesellschaftlichen

machen«

Leben teilnehmen

„Heute gehen wir etwas Schönes machen“, sagt neunerhaus Nutzer Wolfgang L., als er mit umgehängter Kamera zum Fotospaziergang aufbricht. Er ist einer von etwa zehn Teilnehmer*innen des Foto-Projekts „In and out of Focus“, das von September 2021 bis Juni 2022 regelmäßig im neunerhaus Café stattfand.

Kunst fördert die Gesundheit. Wer Kunst schafft, sammelt Erfahrungen, schärft den Blick und beschäftigt sich mit Erlebtem, dem Umfeld und gesellschaftlichen Entwicklungen. Daraus entstehen Möglichkeitsräume des eigenen Ausdrucks. „In and out of Focus“ gab Menschen im neunerhaus Café genau diese Möglichkeit. Teilnehmer*innen erlernten Grundlagen der

Fotografie, besuchten gemeinsam Museen und experimentierten mit unterschiedlichsten Stilen und Techniken.

Die Künstlerinnen und Kunstvermittlerinnen Stefanie Fröhlich, Christina Werner und Lisa Zalud gestalteten den Foto-Workshop. Offenheit und die Lust am Ausprobieren standen für sie im Vordergrund: „Der Kurs sollte für unterschiedlichste Bedürfnisse passen. Wir haben uns gewünscht, dass wir etwas Wohlbefinden und drei Stunden Leichtigkeit in einem oft belastenden Alltag schaffen können,“ meint Lisa Zalud.

Auch Wolfgang's Sohn besuchte die Workshops regelmäßig. Er erkannte schnell, was ihn an der Fotografie begeistert: „Fotografie macht es möglich, Veränderungen des Lebens sichtbar zu machen“, fasst er zusammen. Die vielfältigen Ergebnisse der Fotoworkshops gibt es im Zuge des Rotlicht Festivals, einer Ausstellungsreihe für analoge Fotografie, im neunerhaus Café zu bestaunen. #

Auf kreative Art Gesundheit erleben

„In and out of Focus“ ist Teil einer neunerhaus Projektreihe zum Thema „Gesundheit im Alltag erleben.“ Neben den Fotoworkshops fanden etwa Kochkurse, ein Filmprojekt und Hundespaziergänge statt. „Gesundheit im Alltag erleben“ wird finanziert von der Wiener Gesundheitsförderung – WiG.





»Jetzt kann ich endlich leben!«

32 Jahre ohne Halt haben

Siegfried P. geprägt

Mit neun Jahren ist Siegfried P. bereits sechs Mal umgezogen – das heißt sechs Mal ein neues Zuhause, eine neue Schule, neue Menschen. „Ich bin nie irgendwo richtig angekommen. Das hat mich natürlich ziemlich mitgenommen. Du hast dann nie Freunde.“ Als der Vater stirbt, ist die Mutter überfordert und kann sich nicht mehr um ihn kümmern. Siegfried P. ist elf Jahre alt, als er zum ersten Mal obdachlos wird.

Auf der Straße steht für ihn nur eins im Vordergrund: überleben. „Ich hab' schauen müssen, wie ich zum Essen und zum Geld komme. Natürlich bin ich abgerutscht: Drogen, Diebstahl, ein Banküberfall – ich war schlussendlich 15 Jahre im Gefängnis“, berichtet er. Siegfried P. ist in Deutschland geboren und hat seine Kindheit und Jugend dort verbracht. Bis zum Ende der Haft ist er dort, aber weil seine Eltern aus Wien stammen, hat er die österreichische Staatsbürgerschaft und wird nach der Entlassung abgeschoben.

In Wien angekommen ist alles erst mal gut. Als ausgebildeter Tischler findet Siegfried P. schnell eine Arbeit und bekommt auch gleich eine Woh-

nung. Er lernt seine Frau kennen, mit der er acht Jahre zusammen ist. Doch dann stirbt sie – und er verliert wieder den Halt. „Ich hab' meine Frau verloren, meine Wohnung verloren, ich war am Ende.“ Wieder auf der Straße zieht Siegfried P. von Notschlafstelle zu Notschlafstelle. „Irgendwann hab' ich gesagt: Das ist wirklich das letzte Mal. Ich möchte es wieder in eine eigene Wohnung schaffen.“

Ein Jahr muss Siegfried P. auf seine Wohnung warten. Dann kommt endlich der Anruf: „Als ich erfahren habe, dass ich ins neunerhaus Kudlichgasse einziehen kann, war ich völlig aus dem Häuschen. Jetzt kann ich meinen Traum, einen Hund zu haben, verwirklichen und endlich mein Leben leben!“ Heute wohnt der 43-Jährige mit seiner Hündin Kira in einer kleinen Wohnung in der Kudlichgasse. „Das Leben auf der Straße kenn ich in- und auswendig. Jetzt denk ich mir: Von den schönen Seiten habe ich bisher noch nicht viel gesehen. Ich bin auf einem super Weg und das freut mich total!“ #

Jede*n kann es einmal auf die Schnauze hauen

Heute kann Siegfried P. wieder in eine positive Zukunft blicken. Denn Obdachlosigkeit ist eine Phase, die vorübergeht, wenn es Menschen gibt, die einem wieder auf die Beine helfen. Ihre Spende ermöglicht obdach- und wohnungslosen Menschen nach einer Krise wieder Mut zu einem selbstbestimmten Leben zu fassen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto RLB NÖ-Wien:
IBAN: AT25 3200 0000 0592 9922 | BIC: RLNWATWW
www.neunerhaus.at



JEDEN KANN ES EINMAL AUF DIE SCHNAUZE HAUEN.

HELFEN SIE OBDACHLOSEN
MENSCHEN & IHREN TIEREN:
[NEUNERHAUS.AT/SPENDEN](https://www.neunerhaus.at/spenden)

BÜRO PERNDL

n
eu
ner
haus

